

Kompetenzzentrum in Rubavu

Neue Projekte der „Friends of Ruanda“ in Bad Boll – Firmen helfen

Hilfe zur Selbsthilfe geben die „Friends of Ruanda“ vielen Kindern, Jugendlichen und Familien in dem kleinen afrikanischen Staat. Jetzt kommt etwas neues dazu: Ein Kompetenzzentrum für Handwerker.

SABINE ACKERMANN

Bad Boll. „Ja, wir arbeiten wieder an vielen neuen Projekten“, verrät Eliphaz Ntibizerwa, Vorsitzender des Entwicklungshilfereins „Friends of Ruanda. Im Vordergrund steht ein Kompetenzzentrum in Rubavu, welches ab Februar Anlaufstelle für die Inhaber kleiner, mittelständischer Betriebe sein soll.

Das Problem: Vor Ort gibt es viele unterschiedliche Handwerker und Männer, die irgendwelche Dienstleistungen anbieten. Obwohl die Leute gut sind, schaffen sie so unstrukturiert und ineffektiv, dass am Ende finanziell nicht viel übrig bleibt und sie kaum davon leben können. „Arbeitet zum Beispiel jemand als Schreiner, tut er dies am Montag, am Dienstag bestellt er dagegen sein Feld und am Mittwoch verkauft er seine Erträge auf dem Markt. Die bleiben nicht bei einer Sache, weil sie im Glauben sind, viele Baustellen bringen mehr Geld.

Der falsche Glaube, viele Baustellen bringen mehr Geld

Das ist aber nur Zeitverschwendung, sie sollten sich ausschließlich auf ihr Handwerk konzentrieren“, betont der 47-Jährige und fährt fort: „Andersrum läuft es auch nicht besser. Bestellt der Schreiner gerade seinen Acker und ein Kunde benötigt einen Stuhl, bleibt eben die Feldarbeit liegen.“

Auch deshalb wird viel Wert auf eine gute Schul-, Aus- und Weiterbildung gelegt, um die Zahl der Straßenkinder zu minimieren. Doch das Projekt laufe wie das Kinderzentrum sehr gut, die Betreuung sei intensiv und Schulschwänzer werden angezeigt. Erfreuliche 83 Prozent haben die Schule mit gut bis sehr gut beendet. Doch sei es schwer, diese

in unterschiedliche Lehr- und Handwerksbetriebe zwecks Ausbildung zu vermitteln, da dort häufig eine adäquate Ausrüstung fehlt. Besser lief es im District Gisenyi, was auch der Unterstützung der beiden Firmen „Die Solarwerkstatt“ aus Lauterstein sowie „Prinzing Elektronik GmbH“ aus Salach zu verdanken ist. So durchliefen zwölf Jugendliche mit abgeschlossener Elektriker-Ausbildung, davon zwei Frauen, eine Weiterbildung zu Solarteuren und befinden sich alle in Festanstellung.

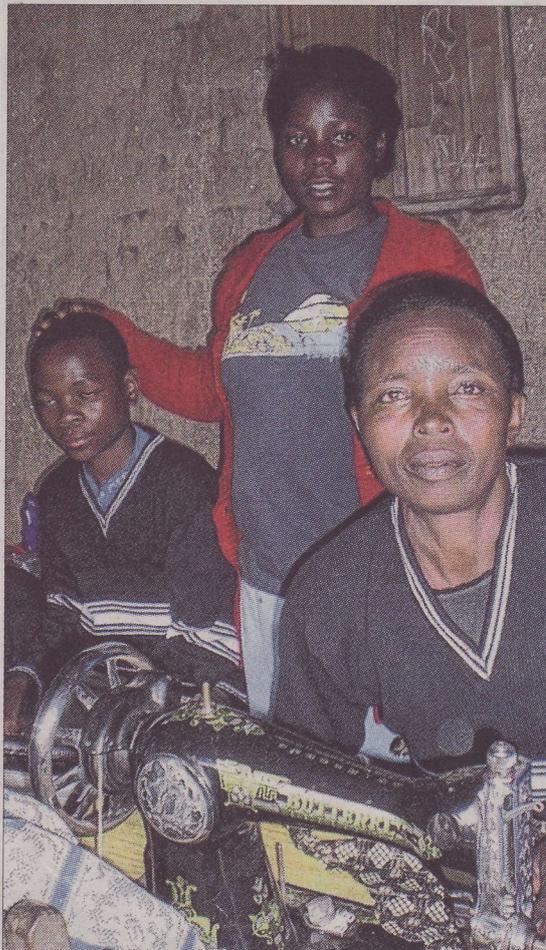
Ebenso helfen die „Friends of Ruanda“ ihrem Partnerverein Dusugire bei dem Projekt, mittellosen Frauen, Witwen, Personen mit guter Geschäftsidee in den Bereichen Viehzucht, Ackerbau, Hausrenovierungen oder Ausbau, Schulgeld

oder Handel so genannte Mikrokredite zur Armutsbekämpfung zu finanzieren. „Damit haben wir durchweg positive Erfahrungen gemacht, laut Rückmeldungen werden die Raten pünktlich zurückgezahlt“, weiß Eliphaz Ntibizerwa, dessen Verein

Frauen fördern: „Das sind die geborenen Manager“

in Eckwälden rund 30 Mitglieder sowie 48 Patenschaften zählt.

In Zukunft sollen vorwiegend Frauen gefördert werden, da sie die geborenen Manager seien. Trotz schwerer Lebensbedingungen kratzen Mütter das Schulgeld zusammen, zeigen Verantwortung, investieren nicht in falsche Geschäfte und denken langfristig weiter. Entwickeln Eigeninitiative bei der Jobsuche und warten nicht wie ihre Männer, bis einer vom Himmel fällt. „Deshalb ist unser Ziel, eine Art Genossenschaft aufzubauen, bei der sich unter anderem beim Stoffverkauf auf dem Markt mehrere Frauen zusammen schließen. Anstatt dass alle die gleiche Ware anbieten, sollte das nur eine tun und abends den Gewinn teilen. Das ist effektiver, der Wareneinkauf gestaltet sich günstiger, die Kunden haben an einem Platz mehr Auswahl und der dadurch entstehende Wettbewerb spornt auch mehr an“, sagt Eliphaz Ntibizerwa.



Eine Näherin, die auch Ausbildungsplätze für Waisenkinder anbietet: Sie wird im neuen Projekt der „Friends of Ruanda“ betraut. Foto: Friends of Ruanda

Info Wer Interesse an einem Freiwilligenjahr hat: Bewerbung bis 28. Februar unter www.friends-of-ruanda.com

